



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch in der Berufssarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin ; Hannover, 1950

Herausgeber Grundsätzliches zu unserem Lesebuch

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93965](#)

Grundsätzliches zum vorliegenden Lesebuch

In pädagogischen Kreisen ist man augenblicklich geneigt, die Frage: Lesebuch oder Ganzschriften — zum mindesten für die Oberstufen — zugunsten der zweiten Möglichkeit zu entscheiden; das 9. Schuljahr im praktischen Zweig kann aber seinen Schülern und Schülerinnen die notwendigen Eindrücke von der Vielgestaltigkeit der menschlichen Berufsarbeit, die jetzt auf sie eindringt und sie demnächst ganz in sich einbeziehen wird, nur mit Hilfe eines vielseitigen umfassenden Sammelbands vermitteln.

Leser, denen die jüngeren Berufe — namentlich die weiblichen — nicht ausgiebig genug in dem vorliegenden Lesebuch berücksichtigt erscheinen, mögen bedenken, daß diese Berufe eine längere Zeit traditionsbildender Bewährung brauchen und durch viele Siebe der Beschreibung hindurch müssen, bis sie bei den wirklichen Meistern des Worts die formgerechte Spiegelung erfahren¹⁾.

In verschiedenen amtlichen und halbamtlchen Verlautbarungen ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die beiden Hauptaufgaben dieses abschließenden und zugleich überleitenden Schuljahres — abrundendes Ausweiten der allgemeinen Menschenbildung und Beruffinden-Helfen — auf die Dauer nicht zusammenhanglos nebeneinander herlaufen können, sondern bei allen sich bietenden Gelegenheiten innerlich verknüpft werden müssen. Dazu möchte das vorliegende Lesebuch zu seinem Teil beitragen.

Das Schätzenlernen gediegener gewerblicher Überlieferung und das lebendige Nachempfinden dichterischen und künstlerischen Erbgutes, das Erkennen der beruflichen Arbeitsvorgänge und der entsprechenden kulturgeschichtlichen und sozialen Entwicklungen sollen Hand in Hand gehen; an Höhepunkten möchte das Ethos der Berufsarbeit mit einer wahrhaft humanen Gesinnung in Eins zusammenfließen! Zwei Paten wagt unser Lesebuch in dieser doppelten Beziehung um ihren Segen zu bitten: die Manen **Adalbert Stifters**, der als Linzer Schulrat um 1850 ein Schullesebuch „zur Förderung der humanen Bildung“²⁾ — wenn auch im damaligen Österreich ohne Erfolg — geschaffen hat, und in unseren Tagen **Karl Scheffler**, den feinsinnigen Herausgeber eines „Lesebuchs aus dem Handwerk“³⁾.

¹⁾ Hierfür gibt Konrad Gatz in seinem „Das Buch vom guten Handwerk“ (Fr. Ehrenwirth-Verlag, München 1949) eine besonders tiefe Begründung; ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit, daß darin bewußt die Absicht verfolgt wird, dem Handwerkertum selbst wieder eine beseeltere Auffassung von seinem Schaffen nahezubringen.

²⁾ Merkwürdig ist, daß 1948 im Bayerischen Schulbuchverlag das Stiftersche Lesebuch unverändert erschienen ist und den Höheren Schulen des Landes angeboten wird.

³⁾ Lesebuch aus dem Handwerk, herausgegeben und eingeleitet von Karl Scheffler, Carl H. Henssel Verlag, Berlin 1946.

Die Hauptthemen der beiden Büchertitel, äußerlich verschieden, bilden innerlich keineswegs einen Gegensatz; sie lassen sich schön miteinander verbinden. In unserem besonderen Fall mußte die Stoffauswahl freilich anders getroffen werden; die des einen, die nun um ein wandlungsreiches Jahrhundert zurückliegt, galt es von der Gegenwart aus zu verjüngen, die des anderen, der an erwachsene „Fachleute und Liebhaber“ gedacht hat, für die jugendlichen Leser zu transformieren und für ihr ganz unromantisches praktisches Anliegen zu erweitern; aber dabei die Grundhaltung der beiden Paten zu bewahren, dem Adel ihrer Gesinnung und der Reinheit ihres Stilgefühls nachzueifern, ist das hohe Ziel, das dem Herausgeber vorschwebt.

Die im Anhang gebotene synchronistische Übersicht, in der die im Lesebuch verstreut enthaltenen Namen, Werke und Ereignisse in 5 Spalten (Politische Ereignisse, soziale Entwicklungen — Wissenschaft, Lebensanschauung, Berufsauffassung — Entdeckungen, Technisches — Bildende Künste — Literatur) nebeneinander geordnet sind, soll den Lehrer auf den Weg zu einem kulturkundlichen Gesamtunterricht bringen und den Schülern die Möglichkeit geben, die Fülle der Erscheinungen in chronologischer Folge zu übersehen, in Längs- und Querschnitten mit ihnen zu operieren und darüber hinaus neu vorkommende Namen und Gegenstände an der richtigen Stelle selbst nachzutragen.

Wenn dabei das Kulturelle überwiegt, wird damit ein das ganze Buch durchziehender Grundsatz bekräftigt: daß nach den Erfahrungen, die hinter uns liegen, die Erziehung des werdenden Menschen der Technik in ihm die Fähigkeit entwickeln muß, jedes technische Geschehen im Zusammenhang mit dem Ganzen der Kultur zu sehen. Dieses Lesebuch erstrebt eine Bildungsvermittlung, die auch technische Themen erst dann verlebendigt zu haben glaubt, wenn sie dem Schüler den Reichtum ihrer kulturellen, ihrer menschlichen Bezüge spürbar gemacht hat.

Der Mensch und eine richtig verstandene, richtig geführte Technik sind nicht Gegensätze, so wenig wie Kopf und Hand. Die körperliche Arbeit, jede handwerkliche Betätigung hat an sich die gleiche Würde wie jede andere Arbeit.

Wilhelm Blume